

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen: „Der Lancer aus Hellen“, „Die Spinnkade“, Belegpreis: Bei den Vorauszahlungen vierteljährlich mit 240 Mk u mit noch das Beleggeld; bei den übrigen monatlich 85 Pfa. einschließlich Tragelohn. Anzeigen: Grundzelle 25 Pfa., sonstige 20 Pfa., Anzeigen von auswärtig werden auch 20 Pfa. pro Linie erhoben. E. Müllerstr. 11, Berlin. Druckerei: Verlags- und Druckerei-Verlag, Friedrichstr. 12. Fernsprecher 13. Beleggeldkonto Nr. 4412. Postamt A. 7.

## Der finnische Friedensvertrag.

### Handels- und Verkehrsabkommen mit Finnland. — Sturmfolge im Weiser, 141 Franzosen gefangen, 2100 Tonnen versenkt.

#### Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 7. März, Amtlich.

**Weitlicher Kriegshauptstab.**  
**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Nordwestlich von Dünaburg brachten Sturmabteilungen von einem Angriff gegen zwei belgische Geschütze drei Offiziere, 114 Mann und einige Maschinengewehre ein. Die Artillerieabteilung lebte in vielen Abschnitten auf. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

**Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Die französische Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nordwestlich von Hocourt drangen Stoßtrupps in die französischen Stellungen ein und führten nach heftigem Kampf und nach Zerstörung zahlreicher Unterstände mit 27 Gefangenen zurück.

Im Luftkampf wurden 19 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen.

Hauptmann Ritter von Tutschek errang seinen 26. Luftsieg. Durch Bombardement englischer Flugler auf ein Lazarett in Tourcoing wurden zahlreiche französische Einwohner getötet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**  
**Abendbericht.**

Berlin, 7. März, abends. (W. T. S. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

#### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 7. März. (W. T. S.) Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

### 2100 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. März. (W. T. S. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 2100 britische Handelsschiffe versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „White Cour“, 2050 Tonnage, mit Kohlenladung und ferner zwei bewaffnete Dampfer von 500 und 4000 Tonnage. Ein Dampfer hatte Erz und Holz für England geladen. Die Erlöse wurden zum größten Teil in der Treiböl-See gesammelt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Stockholm, 6. März. Die „Stockholms Dagblad“ aus Gothenburg erzählt, sie der schwedische Dampfer „Sina“, ein Schiff von 1135 Tonnage, das mit einer Kohlenladung von Glasgow nach Gothenburg unterwegs war, torpediert worden.

Der gefangene „Sardinero“.  
Gen., 5. März. (W. T. S.) Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur. Nach einer Mitteilung des Schweizerischen Militärdepeschenbüros liegen Nachrichten vor, die bis jetzt aus nicht amtlicher Quelle kommen, wonach der spanische Dampfer „Sardinero“, der ausschließlich eine für die Eigenversorgung bestimmte Sendung von etwa tausend Tonnen Weizen, tausend Tonnen Roggen und 800 Tonnen Stahl geladen hatte, am 28. Februar zwanzig Meilen westlich von Galabancia durch Torpedierung untergegangen ist. Der Fundort muß bestimmte Nachrichten unserer diplomatischen Vertreter abwarten, um in der Sache eine Entscheidung fassen zu können. Der „Sardinero“ ist das erste von 472 seit dem Ausbruch für das Kriegskommissariat gesicherten Schiffen, das torpediert wurde. (Anmerkung: Es muß betont werden, daß die Meldungen von der Torpedierung des Dampfers aus nicht amtlicher Quelle stammen und unglauwürdig klingen.)

### Minen in Hollands Gewässern.

Berlin, 6. März. (W. T. S.) Zu der holländischen Meldung, daß bei den Bojen 1, 2 und 3 der freien Fahrtrasse zwischen dem

deutschen und dem englischen Sperrgebiete Minen festgesetzt worden sind, durch die mehrere holländische Fahrzeuge in Verhaft geraten sind, erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß diese Minen nicht von deutscher Seite gelegt worden sind.  
Die in der holländischen Fahrtrasse gelegenen Minen sind, wie die „Tollische Rundschau“ schreibt, ein neuer Beweis für die Rücksichtslosigkeit der Engländer gegenüber den neutralen Staaten.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meint die Minen seien in der Hoffnung gelegt, daß dadurch auch stiefmütterliche deutsche Fahrzeuge behindert werden könnten. Ob dadurch holländische Schiffe zu Grunde gehen, was nicht das England?

### „Mehr Schiffe!“

Rotterdam, 7. März. Nach der Rede des ersten Lords der Admiralität im englischen Unterhaus wies Churchill besonders auf die Gefahr über den Handelschiffbau hin und meinte, es würde eine Schande sein, wenn England in diesem Kriege wegen des Schiffmangels fallen sollte. Es müßten mehr Schiffe gebaut werden und er fragte an, ob es nicht von Nutzen wäre, die Werften von Rotterdam zu pachten und die Arbeiter und Arbeitergeber über die Wichtigkeit dieser Angelegenheit anzuklären.

### Die Einkünfte der Feindstaaten.

Stockholm, 6. März. Nach einer Hausbesprechung aus Petersburg vom 5. März ist die russische Kriegsbekämpfung heute zurückgefallen und wird abends dem Zentralrat der Samjets Bericht erstatten. Der Wortlaut des Friedensvertrages wird maßgebend wegen veröffentlicht werden. Nach den letzten Berichten sind die Feindstaaten an allen Fronten eingekesselt. Die Deutschen machten nördlich der Linie Karwa-Blom-Wittich-Möller-Crika Fall.

Die hauptsächlichste Veränderung verläßt Petersburg in großen Massen. Da die Verkehrsmittel außerordentlich dürftig sind, beachten sich zahlreiche Bewohner nicht mit der Eisenbahn, sondern zu Wagen und zu Fuß nach anderen Orten.

### Ein deutsch-finnischer Friedensvertrag.

Gestern mittags ist der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland, ebenso ein Handels- und Schiffahrtsabkommen, sowie ein Zulassungsprotokoll zu beiden Verträgen unterzeichnet worden.

Im Artikel 1 wird erklärt, daß zwischen Deutschland und Finnland kein Kriegszustand besteht und daß die vertragsschließenden Teile entschlossen sind, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben. Deutschland wird darüber eintriften, daß die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Finnlands von allen Mächten anerkannt wird. Dagegen wird Finnland seinen Teil seines Besitztandes an eine fremde Macht abtreten noch einer solchen Macht ein Territorium in seinem Schutzbereich einräumen, ohne sich vorher mit Deutschland darüber verständigt zu haben.

Die folgenden Artikel betreffen die Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen sofort nach der Bestätigung des Friedensvertrages, gegenseitigen Verzicht auf Erlass der Kriegskosten und der Kriegsschäden, die Wiederherstellung der Staatsverträge und der Brünnterrie, den Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und den Erlass für Zivilkrieger. Was die Staatsverträge angeht, so sollen die außer Kraft getretenen Verträge zwischen Deutschland und Finnland durch neue Verträge ersetzt werden, die den veränderten Anschauungen und Verhältnissen entsprechen. Insbesondere soll alsbald über ein Handels- und Schiffahrtsabkommen verhandelt werden. Einzuweilen werden die Verkehrsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch ein Handels- und Schiffahrtsabkommen geregelt. Bezüglich der Privatrechte treten alle Kriegsgesetze mit der Bestätigung dieses Vertrages außer Kraft. Die Schuldverhältnisse werden wieder hergestellt die Bestätigung der Verbindlichkeiten, insbesondere der öffentlichen Schuldendienst, wieder aufgenommen. Zur Bestätigung der Willkür soll in Berlin eine Kommission zusammentreten, die zu je einem Teil aus Vertretern der beiden Teile und neutralen Mitgliedern gebildet wird. Um die Bezeichnung der neutralen Mitglieder, darunter des Vorsitzenden, soll der Präsident des schwedischen Bundesrats gebeten werden. Die Kriegsgefangenen

Finnländer in Deutschland und die kriegsgefangenen Deutschen in Finnland sollen zunächst bald ausgetauscht. Die beiderseitigen Verbindlichkeiten oder internierten Zivilpersonen heimbeordert werden. Es folgen Bestimmungen über eine Amnestie, über die Rückgabe oder den Erlass von Konfiskationsgegenständen. Zur Regelung der Kolonialfrage wird bestimmt, daß die auf den Inseln angelegten Besitzungen sobald als möglich entleert und die dauernde Abwesenheit dieser Insel durch ein besonderes Abkommen geregelt werden soll. Die Bestätigungsunterschriften sollen zunächst bald in Berlin ausgetauscht werden. Zur Erledigung dieses Vertrages werden binnen vier Monaten nach der Bestätigung Vertreter der vertragschließenden Teile in Berlin zusammentreten.

**Deutsch-finnischer Handels- und Schiffahrtsvertrag.**  
Berlin, 7. März. (W. T. S.) In dem zugleich mit dem Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsabkommen wird bestimmt, daß die Angehörigen eines jeden der vertragschließenden Teile im Gebiete des anderen Teiles in Bezug auf den Handel und sonstige Gewerbe dieselben Rechte und Begünstigungen aller Art genießen, welche den Inländern zustehen oder zustehen werden. Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und andere kommerzielle, industrielle und finanzielle Gesellschaften mit dem Einschluß der Versicherungsgesellschaften sollen auch in dem Gebiete des anderen Teiles als gleich behandelbar anerkannt werden und insbesondere das Recht haben, vor Gericht als Kläger und Beklagte aufzutreten. Die Zulassung solcher Gesellschaften zum Gewerbe- und Geschäftsbetrieb sowie zum Erwerb von Grundstücken usw. in dem Gebiete des anderen Teiles soll mit sich nach den dort geltenden Vorschriften, doch sollen die Gesellschaften jedenfalls dieselben Rechte genießen, welche den gleichartigen Gesellschaften irgend eines dritten Landes zustehen. Boden- und Gewerbebesitzungen sollen nach dem Grundsatz der Gleichbehandlung behandelt werden. Diese Bestimmungen beziehen sich insofern nicht auf die Bestimmungen des Grundgesetzes, auch nicht auf die Bestimmungen, die einer der vertragsschließenden Teile dem einen mit dem anderen Lande oder Gebiet gewährt und auch nicht auf die die Deutschland, Österreich-Ungarn oder einem anderen mit ihm durch ein Zollbündnis verbundenen Lande, das an Deutschland unmittelbar oder durch ein anderes mit ihm oder Österreich-Ungarn unmittelbar verbundenes Land mittelbar anverwandt oder freien eigenen Kolonien usw. etwas gewährt wird. Während des Bestehens dieses Abkommens wird der finnische Zolltarif nach dem Stande vom 1. 1. 1914 gegenüber Deutschland in Anwendung kommen.

Berlin, 7. März. (W. T. S.) Im Anschluß an die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Deutschland und Finnland fand ein Frühstück beim Reichskanzler statt, an dem außer den Herren der finnischen Botschaft, Staatsrat Dr. Hell und Professor Dr. Erich u. a. der Chef der Reichskanzlei Staatssekretär v. Rodewich sowie Unterstaatssekretär Zecher von Stamm teilnahmen.

### Der Vorfriede mit Rumänien.

Wien, 7. März. (W. T. S.) Meldung des Wiener A. A. Korrespondenzbüros. Aus Bukarest wird gemeldet: In der gestrigen und heutigen Sitzung der Friedenskonferenz im Schloß Buda wurde im wesentlichen der Arbeitsplan der Konferenz festgelegt. Es soll ein politischer, militärischer, rechtspolitischer und handelspolitischer Ausschuss gebildet werden. Die Vertreter der Verbändnisse werden in alphabetischer Reihenfolge den Vorschlag machen. Die Sitzungen werden fortan nicht mehr auf Schloß Buda, dessen Entfernung von Bukarest immerhin beträchtlich ist, sondern in dem in der Nähe von Bukarest gelegenen königlichen Schloß Cotroceni stattfinden.

### Dankbarkeit der Dobrudlja.

Die in Sofia erscheinende Zeitung „Dzawit“ erzählt: Der bulgarische Nationalrat der Dobrudlja hat beschlossen, als äußeres Zeichen seiner dankbaren Anerkennung drei rein bulgarische Städte der Dobrudlja auf die Namen Wadesen, Kälmann und Czerin umzutauschen.

### Neue Räumung Venedigs.

Zürich, 7. März. Von der italienischen Grenze wird gemeldet: In Erwartung kommender Ereignisse hat eine neue Räumung Venedigs und der Städte Padua, Verona und Treviso

vo eingezogen. Die seit Montag zur den Privatbesitzer gepre-  
ten Eisenbahnlinien in Mittel- und Oberitalien dienen der  
Fortbewegung der bürgerlichen Bevölkerung aus den unmittel-  
bar hinter der jetzigen Front gelegenen Städten.

## Rußland.

### Sowjet und Friedensschluß.

Wajel, 6. März. Die „Morning Post“ meldet aus Peters-  
burg: Man kann als sicher annehmen, daß der große Sowjet-  
kongress am 12. März eine unbedingte Mehrheit für  
den Friedensschluß der bolschewistischen Regierung bringen wird.  
Die gegenteiligen Meldungen werden bei den Alliierten nur  
Hoffnungen, die sich in keinem Falle erfüllen werden. Man  
wird das Vorgehen der Deutschen verurteilen, sich aber mit den  
gegebenen Tatsachen abfinden.

Genf, 6. März. „Petit Parisien“ berichtet: Die überwie-  
gende Mehrheit der parlamentarischen Sowjets ist unsummenbar für  
den Frieden. Die anderen benachteiligten die Petersburger Um-  
frage unwirksam: „Zur, was für verantwortlich für!“ Alle in  
hebräischer oder jiddischer Sprache gedruckten Zeitungen in Pe-  
tersburg und Moskau sind unterdrückt worden. Ihre Redak-  
turen wurden zerstört.

### Verlegung der russischen Regierung nach Moskau, Nischni- Nowgorod und Kasan.

Petersburg, 5. März. (RUB.) Kiewer. Die Abendblätter  
bestätigen den Entschluß der Regierung, trotz der Unterzeich-  
nung des Friedens mit der Verlegung der Staatseinrichtungen  
nach Moskau, Nischni-Nowgorod und Kasan fortzuführen. Heute  
wird mit der Verlegung des Kommissariats für die auswärtigen  
Angelegenheiten, für das Verkehrswesen und die Finanzen  
begonnen. Die Regierung wird bald eine Erklärung veröffent-  
lichen, daß es notwendig sei, die Hauptstadt nach Moskau zu  
verlegen, da es unmöglich wäre, die Hauptstadt an der Grenze  
des Staates zu belassen, wenn Petersburg zum Feindes-  
sitz sein würde.

### Die Schmach nach den Deutschen.

Genf, 6. März. Der Petersburger Korrespondent des Pa-  
riser „Journal“ schreibt den Entschluß der dortigen be-  
stehenden Klassen auf die Nachricht hin, daß die Deutschen von  
Kasans gegen Petersburg marschierten. Der Stillstand der  
deutschen Bewegungen rief in diesen Kreisen Mißbilligung  
heran.

Genf, 6. März. Wie die Nachricht nach Petersburg kam, die  
deutschen Operationen seien eingestellt, war die Enttäuschung  
unter der sich auf dem Heroffi Stolpeff bewegenden Menge all-  
gemein. Nur wenige Passanten besaßen Freude, während die  
weiligen schrien: „Was, die Deutschen kommen nicht? Die Bol-  
schewisten werden also weiter regieren?“ Als dagegen bekannt  
wurde, die Deutschen hätten nur noch 20 Kilometer von Pe-  
tersburg entfernt, herrschte allenthalben Freude.

### Hungernot in Petersburg.

Amsterdam, 6. März. (RUB.) Die „Times“ meldet aus  
Petersburg vom 3. d., daß der Lebensmittelmangel in Peters-  
burg allmählich den Charakter einer Hungernot angenommen  
habe. Die Schwierigkeit der Beschaffung von Lebensmitteln  
wird noch durch die Verknappung der Kohlen verschärft. Es sei  
schon soweit gekommen, daß die Leute für Geld keine Lebensmittel  
bekommen konnten und umgekehrt, wenn sie Lebensmittel be-  
kommen konnten, kein Geld hätten. Andererseits weigern sich  
die Kaufleute, das unter der Regierung Kerenskis ausgegebene  
Papiergeld anzunehmen, weil sie es nicht wechseln könnten.

## Das Einreisen der Pentiden in Finnland.

Stockholm, 6. März. (RUB.) Wie „Aftonbladet“ aus Wasa  
erfährt, wurde das Stillgeblieb der finnischen Regierung an

Deutschland vor allem dadurch veranlaßt, daß die deutsche  
Gesandtschaft aus Estland und Livland nach Finnland kam  
und dort die Revolutionäre unterstützte. Die roten Gar-  
disten in Südfinnland tun alles, ihre wachende Herrschaft zu  
beseitigen. In Wiborg wurden alle bürgerlichen Zeitungen  
verboten. In Wibom wurden die Bürger zu Zwangsarbeiten  
angehalten. Sie müssen Steuern. Priester werden gezwun-  
gen, die Katechismen der Russen zu leeren.

Stockholm, 7. März. Nach einem Telegramm aus Sessing-  
fors erreichte die Nachricht von dem bevorstehenden Einreisen in  
den finnischen Bürgerkrieg dort bei der roten Regierung größte  
Bestürzung. Im Festlager selbst herrschte größte Unordnung.  
Die Stadt ist überfüllt von Fremden, besonders von Engländern  
und Franzosen, die aus Petersburg eingetroffen sind und ein-  
stellen nicht weiterreisen können.

## Genußnahme in Bulgarien.

Sofia, 6. März. (RUB.) Meldung der bulgarischen Tele-  
graphenagentur. Die Nachricht von der Unterzeichnung des  
Vorbesides-Vertrages mit Rumänien, die unmittelbar nach  
der Nachricht vom Friedensschluß mit Rußland eintraf, rief in  
allen bulgarischen Kreisen hohe Freude hervor. Die Blätter ver-  
zeichnen mit großer Genugtuung die Sühne des Unrechts, das  
an Bulgarien durch den Berliner Kongreß 1878 und die Bul-  
garer Konferenz 1913 bezogen wurde. Bulgarien erhält die  
Dobrußja wieder, welche ihm von Rumänien geraubt worden  
war und deren Rückgabe an das Mutterland die Wiederherstel-  
lung der nationalen Einigung Bulgariens bedeutet, die vordem  
nach der Donauseite verstreut war.

## Japan und Sibirien.

Amerika bleibt abseits stehen.

Daag, 7. März. Die „Morning Post“ meldet aus  
Washington: Der Sekretär des Präsidenten teilte heute mit  
die amerikanische Regierung habe den japanischen Vorschlag  
nicht angenommen, daß die Vereinigten Staaten sich den  
Asienischen Mächten angeschlossen hätten, damit die nötigen Maß-  
nahmen zur Sicherung aller Interessen in Ostasien getroffen  
würden. Man glaubt jedoch, daß der Präsident nicht die Ab-  
sicht habe, sich der Aktion Japans zu widersetzen. Er wird  
sich darauf beschränken, abseits zu stehen und Japan die  
Gründe mitzuteilen, die ihn zu keinem Entschluß geführt  
haben. Japan werde die Versicherung erhalten, daß Amerika  
den Gründen Japans nicht misstrauet und daß Amerika für  
keiner Aktion widerstehe, die nach der Auflösung Japans  
von den Alliierten nötig sei, um ihre vitalen Interessen zu  
schützen; aber trotzdem könne die Regierung der Vereinigten  
Staaten keine Direktiven geben, die ihren Traditionen und  
den Absichten mit denen Amerikas in den Krieg gegangen  
sei, fremd seien.

## Qualische Sorgen wegen der Offensiv.

Der militärische Mitarbeiter der Londoner Wochen-  
schrift „The World“ schrieb am 15. Januar: „Jeizus Ver-  
zichte haben während zweier Offensiven nach den Ver-  
öffentlichungen des „War Office“ eine Million Tote über-  
stiegen. Es war unvernünftig, daß die englischen Truppen  
zur Offensive übergingen und alle Offensiven sind sehr  
kostspielig. Diese Tötung aber macht es dem Oberkommando  
besonders zur Pflicht, das Leben auch nicht eines einzi-  
gen Soldaten zu verschwendung. Viele ununter Offensiven, unter  
denen die Controloffensiv nur eine ist, haben gezeigt, daß  
sicher in sehr bedeutenden Fragen unsere Herresichtigung  
hinter der deutschen zurückbleibt. Andererseits aber darf man  
nicht annehmen, daß die Gesamtverluste allein auf Sir

Douglas Haig fallen. Das französische Oberkommando hat  
auch seinen Anteil an der Verantwortung. Das Kriegsg-  
lück der letzten 4 Feldzugjahre zu wenden, ist ein gigan-  
tisches Unternehmen. Tatsächlich sind die Deutschen gegen-  
über uns auf dem entscheidenden Operationsgebiet jetzt für uns  
viel gefährlicher, als sie es während ihres Rückzuges von  
der Marne im September 1914 waren. Eine große Offen-  
sive ist in Vorbereitung, und es wäre geradezu Wahnsinn,  
anzunehmen, daß sie fehlginge. Im Gegenteil, sie wird  
zweifellos von Erfolg begleitet sein. Sie wird wahrlich  
die letzte im Krieg sein, denn die ungenügsamen Ver-  
luste, die auf beiden Seiten erlitten worden sind, haben  
einen solchen Umfang angenommen, daß kein möglicher  
militärischer Erfolg eine Fortsetzung dieses Gemens an-  
zuziehen könnte. Es ist darum Wille des Krieges, in  
sich als einer Krise die Lage so sorgfältig wie möglich zu  
erwägen und sich selber dagegen zu sichern, daß der ent-  
scheidende Feldzug von 1918 nicht durch unzureichende  
Führung beeinträchtigt wird.“

## Dem endgiltigen Sieg entgegen!

Berlin, 6. März. (RUB.) Auf das vom Präsidenten des  
Reichstages an den Kaiser gerichtete Glückwunschtelegramm an-  
lässlich des Friedensschlusses mit Rußland ging an den Vice-  
präsidenten des Reichstages Dove nachfolgende Antwort ein:

„Herzlichen Dank für das Telegramm des Reichstages,  
dessen Fassung mich sehr erfreut hat. Der wolle Sie in  
Allen erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit. Er läßt uns wieder  
einen der großen Momente erleben, in denen wir christlich  
Gottes Willen in der Geschichte bewundern können. Welch  
eine Wendung durch Gottes Fügung! Die Soldaten anderer  
Truppen, die Erfolge unserer großen Feldherren, die bewunde-  
rungswürdigen Leistungen der Heimat wahren letzten Endes in  
den stillen Kreisen, im katechetischen Imperium, die unseren  
Volk zu harter Schule anzuzeigen sind. Sie werden uns auch  
durch die entscheidenden Schlachten hindurchtragen den end-  
giltigen Siege entgegen. Bei den großen Aufgaben, die uns  
beim Friedensschluß, beim Wiederaufbau und der Heilung der  
Kriegswunden gestellt werden, wünsche ich meinem geliebten  
deutschen Volke die alte geschichtliche Erfahrung, daß Ehrgeiz  
stark macht. Möchte es mit starkem Willenskraftsinn, mit un-  
beugsamen Glauben an sich selbst und seine Mission, mit har-  
tem Staatesgefühl und heiser Freude am Vaterland an die neue  
Zeit und ihre Aufgaben herantreten mit mir und meinem  
Haute durch die selbstbewährten Bande des gegenseitigen Ver-  
trauens verbunden! Ich erwarte nicht, daß aus den Stürmen  
und Opfern dieser Zeit eine reiche, starke und allseitige Zukunft  
erwachsen wird. Das Befinden des Reichstagspräsidenten  
Kämpf begleite ich mit besten Wünschen für eine baldige Ge-  
nehung. Wilhelm I. R.“

Berlin, 6. März. (RUB.) Der Präsident des Abgeord-  
netenhauses hatte am Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland  
eine Begrüßung an Seine Majestät den Kaiser und König ge-  
richtet. Darauf ist heute folgende Antwort eingegangen:

„Herzlichen Dank für den treuen Gruß des Abgeordne-  
tenhauses! Der Sieg im Osten gebt zu den größten Erfolgen der  
Weltgeschichte, deren Bedeutung erst die Entel richtig würdigen  
werden. Doch er dem Deutschland die baltischen Ordensländer  
nach menschlichem Ermessen für alle Zeiten nehmet. Ich  
eine große Freude und Genugtuung. Doch lasse einen baldigen  
endgiltigen Sieg folgen. Ich bin voll tiefer Dankbarkeit gegen  
das Heer und seine großen Führer. Wilhelm I. R.“

## Annahme des österreichischen Budecprovitoriums

Wien, 7. März. Das Abgeordnetenhaus nahm nach einer  
längeren Rede des Ministerpräsidenten v. Seidler das die-

## Graue Gefahren.

### Roman aus der Gegenwart von R. Gouard - Schud.

11) Abdruck vor etn.

„Und Sie werden unbedenklich, mein Lieber! Wenn  
Sie sich der Sache nicht gewachsen fühlen, sollten Sie gehen!“  
„Lieber heit als morgen! Ich hätte längst schon meinen  
Hut einpacken, wenn nicht gerade in der jetzigen Zeit  
meine Fortschritte der Welt gegenüber ein offenes Eingeständ-  
nis meiner Ohnmacht wäre. Sie wissen das so gut wie ich!“  
„Auch mit der Aufhebung der deutschen Reichs-  
schaft“ war der Sekretär ein. „Unseren Nachrichten nach  
— und Sie sind zuverlässig — ist es vollständig ausgeschlossen,  
daß wir Deutschland auszunutzen können. Durch die  
verschieden Maßnahmen der Regierung ist so gut vorgelegt,  
daß — auch wenn mit einer Mikerte geteilt wird —  
sogar dann noch keine wirkliche Not eintreten kann.“

„Es muß eben! Es muß mehr Geld daran gewandt  
werden. Die Vorgesetzten können abschreiben, die Fort-  
schritte können verbessern, kurz und gut — eine weißsauerde  
Regierung muß alles ins Auge fassen. Und wenn Amerika uns  
trotz alledem nicht und nicht und die Deutschen liefern, dann muß  
unserer Zeit kommen. Wir halten den Schlüssel der ganzen  
Welt in Händen.“

„Amerika sieht wohl zu uns, da können wir außer  
Sorge sein. Aber — wenn die deutschen Unternehmungen es  
noch einige Anstrengungen auf dieser Seite angehen, ist  
sein Position! Dann nützt uns Amerikas Willkür-  
heit auch nichts.“

„Also können wir immer wieder darauf zurück: Auf-  
reichte muß heraus! Sie muß in entscheidenden Stufen  
aufholen. Wir können uns auf keinen unserer Verbündeten  
mehr verlassen!“

„Gut, daß Sie das endlich einsehen. Sir Edward Dou-  
glas“ hatte Brayton befriedigt. „Bisher war ich für alles  
der Sündenbock. Sonst für die schönsten Erfolge in Fran-  
ken wurde ich verantwortlich gemacht.“

„Wird mit Unrecht! Denken Sie nur an Antwerpen!  
Und nun hätten wir es längst wieder haben müssen, wenn  
nach der alte Geist in unserer Marine lebte.“

„Wie stellen Sie sich die Wiedereroberung Antwerpens  
vor? Denken Sie nicht an Geld und an die Einfahrt an  
Wälfingern vorbei?“

Sir Edward Douglas warf dem Marineminister einer-  
halb mitleidigen, halb verächtlichen Blick zu. „Sind Sie  
dann die Niederländer immer noch nicht entwandern?  
Haben wir es nicht auf irgend ein Land Ausblick zu ver-  
wehren es möglich uns und unserem Vorteil steht! Und nur  
gar dieser kleine Schinder da drüben.“

„Dann hätte diese Leistung schon damals ausgeführt  
werden sollen. Damals, als Antwerpen belagert wurde.  
Jetzt hat es nicht mehr viel Zweck.“

„Wer sollte die Lösung ausgeben? Wozu sind Sie denn  
da? Aber Sie haben nicht den geringsten Bogenhut.“

„Es ist ein sehr bequemer Weg, anderen alle Schuld für  
die eigenen Dummheiten aufzuhängen.“

„Hier ist nicht von Dummheiten anderer die Rede. Die  
lange schon wird nach dem Verfall der deutschen Unter-  
nehmungen am Kanal gesucht. Es ist auch Ihr Bereich. Katif-  
lich wird nichts gefunden.“

„Soll ich etwa selbst hinüberfahren und suchen?“

„Warum nicht! Sie sind ja auch nach Antwerpen hin-  
übergefahren.“

„Reider!“

„Aus Rußland ist ein Geheimbericht angekommen. Sir.“  
sagte der Sekretär. „Soroniths, unser Geheimretter,  
berichtet über wirklich ernsthafte Friedensbestrebungen in den  
maßgebenden Kreisen, und hauptsächlich in der Nähe des  
Zaren.“

„Bluff! Da haben wir auch noch mitzureden. Es ist  
unser Geld, mit dem sie Krieg führen.“

„Das ist es ja eben! Unser Geld ist es nicht mehr.  
Unser Geld ist es alle. Und der Großfürst, der vor allen

Dingen unser Mann war, ist krank. Er hat keine Talfrakt  
mehr.“

Die beiden Minister sahen eine Weile schweigend.

„Wir müssen mit Rücksicht entscheiden sprechen.“ sagte  
Lord Douglas nach längerer Pause lautend. „Es muß  
ein ganz kräftiger Vorstoß in Handen gemacht werden.  
Er muß militär führen.“

„Waschen Sie sich kurz und hart.“ „Rückener! Waschen  
Sie denn wirklich an Rückener verbrochene Millionen?  
Nebriens, Rückener ist ja nun der Mann, der ich nicht  
bin. Und wo bleibt der Erfolg? Es hat ja wenig Zweck,  
sich über das, was hätte sein können, zu streiten. Aber  
wenn wir nun mal bei der Abrechnung sind, so möchte ich  
doch fragen: Warum waren wir nicht besser über Deutsch-  
lands Nachmittel unterrichtet? Sind nicht gerade Sie es,  
der immer behauptet, wir hätten den besten Nachrichtendienst  
der Welt? Warum wußten wir nichts von den neuesten  
deutschen Unternehmungen? Warum wußten wir nicht von  
den 42ern? Bin ich dafür auch verantwortlich? Bin ich ver-  
antwortlich für das Verlangen der Russen? Waschen wir uns  
ruhig die Hände klar. Das Berichtieren durch Howard  
und Reuter macht es nicht besser. Wir haben die Deutschen  
schämlich unterrichtet. An ein Zurückweichen der Deutschen  
ist nicht mehr zu denken, weder im Osten, noch im Westen.  
Und wenn wir ihnen eine entscheidende Seeschlacht liefern,  
so geben wir uns diesem Kampfe genau so geknackt heran-  
beten wie die Deutschen. Wo aber bleibt dann unsere Vor-  
stellung vor See? Damit ist es dann ein für allemal vorbei.“

„Das ist es, was mich bisher von einem entscheidenden  
Schlag abgehalten hat. — Das alles habe ich bedacht, ob-  
gleich ich kein Mann bin.“

„Es kommt in diesem Kriege dieses anders, als wir er-  
wartet, anders, als wir es gewohnt. Und daran sollten  
auch Sie sich endlich gewöhnen, Sir!“

„Guten Morgen, meine Herrchen!“ —

Fortsetzung folgt.

umstrittene Budgetprovisorium an, nachdem sich die Polen aus dem Saale entfernt hatten. § 1, der die allgemeine Ermächtigung für die Ausgaben und Einnahmen enthält, wurde mit 240 gegen 121 Stimmen angenommen. § 2, der die Kriegsausgaben enthält, mit 202 gegen 191 Stimmen der Linken, Sozialdemokraten, polnischen Sozialdemokraten und der deutschen Sozialdemokraten. Der § 3 betr. 6 Milliarden Kronen Kriegsschuld wurde in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 165 Stimmen angenommen. Hiernach wurde das Budgetprovisorium auch in dritter Lesung angenommen.

### Keine Beschlagnahme der Männerkleidung.

Berlin, 7. März. (W.) Das mehrfach verbreitete Gerücht, die Kleiderbekleidungsstelle beabsichtige eine allgemeine Beschlagnahme der in Privatbesitz befindlichen Männeroberkleidung, bestätigt sich nicht. Eine Beschlagnahme ist nicht in Aussicht genommen, vielmehr nur eine zunehmende Gleichmäßigkeit über das ganze Reich sich erzielende Organisation der freiwilligen Abgabe und Sammlung von getragenen Kleidungsstücken.

### So gehen in unserem deutschen Vaterland!

Die „Bayerische Landeszeitung“ bespricht in einem Aufsatz die auch von uns gekennzeichnete Fehler der linksliberalen Presse über den angeblichen Sozialkrieg mit Rußland. Folgende Sätze wollen wir herausheben:

Und die Mehrheit der Mediaille? Man stelle sich vor, England oder Frankreich hätte einen um annähernd gleichwertigen Sieg über uns verbundene Bardenbunde davon getragen! Wären da nicht sämtliche Kirchenglocken in den Feindeshänden zum Teufel gegangen, gepökt infolge des unendlichen Siegesgeläutes, von dem das aufhorchende London bestärktermaßen bei dem Siegesgeläute von St. Paul anlässlich des sogenannten Sieges von Cambrai bereits einen scharfen Borgeldschuß erhielt? Wäre da in den Reihen unserer Feinde auch nur ein einziger Mensch zu finden gewesen, der nicht in das gemeinsame „vive victis“ und vollster Beifall mit eingestimmt hätte? Und bei uns in unserem deutschen Vaterlande? Ja, Bauer, bei uns kennt man derartige Szenen nur noch von Hörensagen, aus der Geschichte des grauen Altertums! Siegesgeläute! Das sollte gerade noch! Wir haben wichtigeres zu tun! Heute legt sich der Liedere Schriftsteller der „Frankfurter Zeitung“, des „Berliner Tageblattes“ auf seinen Kunstsprekkel und schreit: Zu Gott im Himmel! Vater bewahre uns vor einem deutschen Feindes! Was wird Groß-Rußland sagen, wenn es unsere Bedingungen erfährt? Rußland darf und wird sich alle Weltbeweisende Deutschland nicht gefallen lassen! In kurzer Zeit haben wir wieder den Krieg in erneuter aber nicht verbesserter Auflage und unsere ganzen Hoffnungen auf den neuen Weltkrieg gehen in die Brüche! Hoch der ganze Chorus der demokratischen Presse betet nach. So gehen in unserem deutschen Vaterlande. —

### Die 8. Kriegsanleihe.

Zur gemachten Zeit, ein halbes Jahr nach der 7. Anleihe, rüstet sich die Finanzverwaltung des Reiches, eine neue Kriegsanleihe anzulegen. Nichts kennzeichnet die unerschütterliche wirtschaftliche und finanzielle Kraft Deutschlands besser als die Stetigkeit und Ruhe, mit der sich — im Gegensatz zu unseren Feinden — unsere finanzielle Kriegsvorbereitung vollzieht. Die gewaltigen Erfolge der bisherigen Kriegsanleihen berechtigen zu Vertrauen und Zuversicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auch die 8. Mal wieder sein Geld in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und ermöglichen es der Reichsfinanzverwaltung, auf den bewährten und gewohnten Bedingungen der letzten Kriegsanleihe auch bei der Begebung der neuen festzuhalten. Es werden wieder die bekannten 5%igen Schuldverschreibungen, beide zum Breite von 98 Mark für 100 Mt. Rennwert angelegt. Die Schuldverpflichtungen unterliegen den gleichen Verlosungsbedingungen wie die der 6. und 7. Kriegsanleihe. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch eingetragen — mit Sperrre bis 15. April 1919 — so ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark. Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April. Um den Zeichnern die Möglichkeit zu geben, alle ihnen im Laufe der nächsten Monate noch zuzustehenden Einnahmen der Anleihe zu widmen können die Einzahlungen in 4 Raten (am 27. April 30%, am 24. Mai 20%, am 21. Juni und 18. Juli je 25% des geschätzten Betrages) geleistet werden. Wer aber die Mittel bereit hat und möglichst bald in den Genuß der 5%igen Verzinsung gelangen will, kann die Vollzahlung schon vom 28. März an leisten. Der Zinsenfuß beginnt am 1. Juli 1918, bei früheren und späteren Zahlungen werden Stückzinsen wie gewöhnlich verrechnet. Der erste Zinsfuß ist also am 2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der älteren 5%igen Schuldverschreibungen und der früher ausgebenen Schuldverpflichtungen in Schuldverpflichtungen der 8. Kriegsanleihe ist in demselben beschränkten Maße wie früher ebenfalls wieder zugelassen.

### Vom Felde der Ehre.



Friedberg-Bauerbach. Dem Garbsten Heinrich Loth, Sohn von Rudolf Loth bayer, wurde die Heilige Tapferkeitsmedaille verliehen und von St. Kgl. Hofe dem Großherzog persönlich überreicht.

Edl. Dem Geseiten Gustav Wagner wurde die Heilige Tapferkeitsmedaille verliehen und von seiner Hofe

dem Großherzog persönlich überreicht. Das Ehrenkreuz erhielt er schon früher. Verleihung Blüchens!

Dorn-Münchheim. Dem Pioneer Boas, bei einem Wasser-Minen-Kommando, wurde das Ehre Kreuz verliehen. Wir gratulieren!

Wahbach. Der Jäger Georg Wolf, bei einem Fuß-Artillerie-Battalion Nr. 56, 2. Batterie, Sohn des Weigordnein Wolf, wurde mit der Heiligen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

### Aus der Heimat.

Ein vielumkämpfter Wahlkreis. Im Wahlkreis Felsbach-Bad-Kanheim hat bis jetzt ausgefallen: vom Bauernbund Bürgerweiser Dieck-Hoheweiß, von den Nationalliberalen Reichsmatrat Bogt-Buchhof, vom Zentrum Reichsmatrat Schröder-Friedberg, von den Sozialdemokraten Kuborn-Waldenmeier Wittig-Buchhof und von den unabhängigen Sozialdemokraten Duppelheimer-Buchhof. Die Freikämpfer werden, wie die „Neue Friedberger Zeitung“ mittelt, in den nächsten Tagen ebenfalls einen Kandidaten aufstellen. Diese wird in der „Friedberger Zeitung“ nach der Auffassung eines Parteileiters in Vorschlag gebracht, nämlich des Weigordnein Hadermann. Der betreffende Vorschlag lautet: Mit dem Zentrum und den Sozialdemokraten wollen wir nicht reden, die müssen auf Kommando vorziehen, müssen wählen wie Kebablen. Hosen und Hutz nicht es ja nicht mehr, um sie in andere Gebirgsbahnen zu bringen. Aber die Nationalliberalen und Bauernbändler, die Wähler dieser Parteien haben wir im Auge und nicht diesen etwa die Hälfte der fortschrittlichen Wähler. Diese haben sich doch noch im Geseuch zu den Parteiführern ruhige Beilegung gewohnt, sind noch vernünftig. Die drei Gruppen leben im Frieden und Genuß an demselben Friedeband, haben dieselben Grundanschauungen vom Staats- und Einzelwohlereichen, haben im allgemeinen dieselben Ziele und Wünsche. Diese Wähler müssen jetzt auf den Vortreten und sich auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen. Dies kann bei der Sachlage kein Bauerbändler, kein einzelkämpfer Nationalliberal oder gar Freikämpfer sein. Der Mann muß unabhängig von den Parteien dastehen, aber die Gewähr bieten, daß er sein mögliches beiträgt, die Interessengruppen zu vertreten, die allen gemeinsamen grundlegenden Ziele frei und ungeschminkt zu vertreten. Als solcher Mann wird hiermit der erste Weigordnein von Buchhof, Herr Karl Hadermann in Vorschlag gebracht.

Friedberg. (Volkshilfsvereine.) Es war keiner der üblichen „jüngeren“ Stoffe, den Herr Prof. Walz für seinen Vortrag im Volkshilfsverein gewählt hatte. Und doch hatte er eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen, die sich an den Zweigleiten der Meisterwerke griechischer Kunst erbaute. Weigordnein konnten die ersten Friedensgloden, die uns der 4. März hatte hören lassen, nicht ausfallen als mit diesem Ausblick in die reinen Höhen der Kunst, den uns der Vortragende bot. In formvollendeter Sprache gab er uns die Entwidlung der griechischen Kunst von dem noch durch technische Schwierigkeiten gebundenen Schaffen der archaischen Kunst über die wunderbar gemessene und klare Ruhe des Klassizismus bis hin zu den lebhaft bewegten und vielfach gesteigerten Vorlesungen der hellenistischen Künstler, die im Bewußtsein ihrer technischen Leistungsfähigkeit den Marmor beleben. Es war ein wunderbarer Genuß, an der Hand guter Lichtbilder von einem Kenner in die Feinheiten der Entwidlung eingeführt zu werden. Die gespannte Aufmerksamkeit, mit der der Zuhörer bis zum Schluß folgte, wie der gependete Beifall, werden dem Redner am besten gezeigt haben, wie dankbar seine Darbietung aufgenommen wurde.

Warnung. In letzter Zeit ist mehrfach beobachtet worden, daß sich auf den größeren Bahnhöfen Personen herumtreiben, die sich an die aus dem Felde kommenden Arbeiter heranzusetzen und sich ihnen zur Belohnung von Paketen anerkennen, um diese meist Lebensmittel enthaltenden Sendungen dann zu unterkriegen und zu ihrem Nutzen zu verwenden. Wenn unsere Arbeiter sich vor solchen Bestrebungen wachen, dürfen sie niemals Pakete an Unbekannte, auch wenn sie Beamtenähnlichkeit oder Beamtenspezifische tragen, zur Belohnung ausgeben, sondern müssen die Sendungen immer selbst bei den amtlichen Annahmestellen oder Aufbewahrungsstellen abgeben.

Deffertler Wettedenk. Am 1. April 1918 wird für das Großherzogtum Hessen ein eigener öffentlicher Wetterdienst eingerichtet, der auch die telegraphische tägliche Wetterprognose übernimmt. Mit dem Dienste ist durch das Groß. Finanzministerium in Darmstadt das Landwirtschaftliche Institut der Landesuniversität Wiesbaden beauftragt worden, welches schon am 1. April 1904 die zweitägige Wettervorhersagestelle in Deutschland einrichtete, und welches zuerst aus eigener Initiative, später in Angliederung an den Norddeutschen Wetterdienst bis heute dieselbe fortgeführt hat. Der Wetterdienst wird nach einer Dienstvereinbarung gehandhabt werden, welche das Groß. Finanzministerium durch sein hydrographisches Bureau ausarbeiten ließ. Die bevorstehende Veränderung ist nach zwei Seiten hin ersichtlich. Einmal können jetzt die eidenartigen Wetterungsverhältnisse aller Gebiete Hessens sorgfältig berücksichtigt werden. Insbesondere kann die Landwirtschaft darauf rechnen, daß ihren Wünschen bezüglich der Aussaatzeit der Vorherjage wie bezüglich ihrer Sicherheit weitgehende Rechnung getragen wird. So wird das Großherzogtum für die telegraphische Prognose in vier besondere Vorherjagegebiete eingeteilt, um die hochgelegenen Ortshäuser, ebenso wie die Kiechenebene getrennt mit Prognosen versehen zu können. Auch bürgt die genaue Vertrautheit des Hessener Landwirtschaftlichen Instituts mit den verschiedenen Verhältnissen der vier Gebiete von vornherein für ihre Zurechnenbarkeit. Auf der anderen Seite wird den Studientenden der Landesuniversität, ganz besonders den jetzt dort studierenden zahlreichen Landwirten für alle Dauer die Möglichkeit geboten, sich nicht nur theoretisch mit den naturwissenschaftlichen Grundlagen, sondern auch praktisch mit der Technik der Wettervorherjage genau vertraut zu machen. Schon früher ist aus diesen Gebieten eine Reihe von Wetterdienstgeschulten Personen herangezogen. Darauf wird auch in Zukunft Wert gelegt. Außerdem werden der Allgemeinheit alle Einrichtungen des öffentlichen Wetterdienstes genau so wie bisher zur Verfügung gestellt. Im Sommer wird täglich wie bisher allen Ortshäusern des Großherzogtums telegraphisch das Wetter für den nächsten Tag mitgeteilt und durch öffentlichen Ausklang bekannt gegeben. Der Bezug von Wetterkarten durch die Post (zu 50 Hg. monatlich) bleibt wie bisher bestehen. Zeitungen und sonstige Interessenten können die Prognose wie früher täglich telegraphisch durch die Post beziehen oder telefonisch durch den hiesigen öffentlichen Wetterdienst (2000) sich (durch Abonnement zu 2 Mark monatlich ohne Postgebühren) führen. Das Landwirtschaftliche Institut Wiesbaden, nach die Einleitung dem ganzen Lande auch nach dieser Seite hin von neuem einen wesentlichen Dienst zu erweisen.

Dorfheim. Straßenwärter I. P. Georg Stein I. und seine Ehefrau geb. Braun feiern heute in voller Rüstigkeit das Fest der Goldenen Hochzeit.

Wiederholen, den 28. Febr. Ein Sensationsprozeß wegen umfangreicher Schiedungen bei Heeresleistungen, dessen Verhandlung neun Tage in Anspruch nahm, beschloß die hiesige Strafkammer. Unter Anklage standen die Inhaber der Solzfirma Philipp, Rudolf und Karl Philipp sowie der Prototyp der Firma Wilhelm Fischer. Sie werden beschuldigt, sich bei Leistungen von bearbeitetem Holz an die Heeresverwaltung unerschützte Vorteile verschafft zu haben. Die Firma Philipp erhielt in beiden ersten Jahren des Krieges vom Militäramt Mainz Aufträge, die den Betrag von 26 Millionen Mark erreichten haben sollen. Der Betrieb der Fabrik nahm solche Dimensionen an, daß die Eisenbahnverwaltung sich beschwerte, weil die Bahnhöfe der Nachbarstadt durch die An- und Abendungen von Holz getarnt verstopft wurden. Die Möglichkeit zu den Unrechthaltungen war dadurch gegeben, daß ein dritter Bruder der Angeklagten, Heinrich Philipp, in seiner Eigenschaft als Hauptmann und Vorsteher des Pionierbespanntes Mainz Gelegenheit hatte, die Offiziere an die Heeresstelle einzuführen. Er teilte die angebotenen Preise seinen Brüdern mit, die sich mit ihren Offizieren danach richten konnten. Von den auf diese Weise beschriebenen Aufträgen bezog Heinrich Philipp bestimmte Prozente. Die Anklage behauptet weiter, daß die Preise der Firma Philipp unter der Hand erhöht worden seien, und zwar unter Mitwirkung des Hauptmanns Philipp, und daß der Firma besonders hohe Vorhölle geleistet wurden. Die Beschuldigungen gegen Hauptmann Philipp haben bereits das Militärgericht Mainz beschloßt, das den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis und den übrigen Nebenstrafen verurteilte. Zu der Verhandlung gegen seine Brüder ist er als Zeuge geladen. Diese bestritten sich schuldig gemacht zu haben und wollen nicht der Meinung gewesen sein, daß ihr Bruder sie bei der Begebung der Aufträge bevorzugt habe. Zur Aufklärung der einschlägigen Verhältnisse waren nicht weniger als 14 Sachverständige geladen, die sich aber sehr selten zuwenden ausprohen. Die Verhandlungen boten des Interessanten nicht viel, höchstens, daß festgestellt wurde, mit welcher Reuegemeinen diese Firmen — und wohl auch andere! — gearbeitet haben. Tragbar erfolgte Freisprechung für alle drei Angeklagte. Das Urteil steht also fest, daß dem Hauptmann Philipp in der Tat Provisionen bezahlt wurden und daß dieser auch unter grübler Verletzung seiner Offiziers- und Amtspflichten der Waldenfabrik Wiesbaden erhebliche Vorteile zugewandt habe. Es vermisst aber bei dem intimen Charakter der einschlägigen Verhandlungen zwischen den Brüdern Philipp den Nachweis, zu welchem Zwecke die Provisionen bewilligt worden sind. Was den Kriegszweck anbetreffe, so habe das Gericht kein Urteil lediglich auf die Sachverständigen-Gutachten aufbauen können. Diese Sachverständigen aber seien bezüglich der Frage, ob die noch aus der Friedenszeit übernommene ursprünglich für andere hochwertige Fabrikate angelegte Philippische Kalkulationsmethode auch für die Anfertigung der primitiven Schurholzrahmen in Anwendung kommen könnte, nicht einer Meinung gewesen. Das Gericht habe demgemäß dazu kommen müssen, die Schuld der Angeklagten nicht für erwiesen anzusehen. Die Kosten des Prozesses, welche sich auf viele tausende Mark belaufen, hat die Staatskasse zu tragen.

Alle Anzeigenspreisen, Schlichter und Konjosten werden erleichtert anfallen; sie haben ja nunmehr einen gerichtlichen Freibrief erhalten.

### Arbeitsmarktanzeige bei Heeresleistungen.

Arbeitsmarktanzeige des Kreisarbeitsnachweises u. d. Hilfsdienstamtes Friedberg. Offene Stellen:

- 1 Kutscher, 1 Arbeiterfamilie, 4 Knechte und 4 Tagelöhner für Speckerei, 1 landwirtschaftlichen Tagelöhner, 1 Schweinefütterer, 1 Verwalter, 1 Tischler, 2 Glaser, 2 Tischler, 1 Schreiner, 1 Hauswache, 1 Bader, 2 Hausmädchen, 10 Hausmädchen, 2 Köchinnen, 1 Stube, 1 Hausratin, 1 Küchenmädchen, mehrere Dienstmädchen, mehrere Feldmädchen.

Stellensuchende:

- Wenigere Metzgerfamilien und ledige Metzger, 1 Schneider, 1 Metzger, 2 Küchenmädchen für Gaisbansbach, 1 Feinstein für Büro oder dergleichen.

### Arbeitsmarktanzeige des Kreisarbeitsnachweises u. d. Hilfsdienstamtes Friedberg.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Griesel, Friedberg; für den Anzeigenteil: H. Deuner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G., Friedberg i. H.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 10 $\frac{1}{2}$  Uhr unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Herrn Gastwirt  
**Georg Schultheiß**

nach längerem Krankenlager im 81. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Eschen, den 6. März 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Friedrich Schultheiß I.**

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.

Für die steten Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägermutter, Schwägerin und Tante

**Frau Margaretha Hofmann**  
geb. Keller

sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Dorheim, den 7. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Wilhelm Friedr. Haber  
Lina Haber geb. Hofmann  
und Kinder.

**Todes-Anzeige.**

Vermählten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, gute Frau, unsere teure, unersetzliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

**Frau Elisabeth Wenzel**  
Industrielehrerin

nach vollendetem 82. Lebensjahre Mittwoch, den 6. März, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Ober-Rosbach, den 7. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen  
S. d. M.:

Herrn Christian Wenzel  
Herrn Heinrich Köhler und Frau geb. Wenzel  
Herrn Wenzel, u. A. in Frau, u. A. in Frau, u. A. in Frau  
Herrn Philipp Hof, u. A. in Frau, u. A. in Frau  
und 3 Enkel.

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr statt.

**Kommissionäre**

für Abschluss von Anbauverträgen (auch für Friedenszeiten) gesucht.

Schlechte mit Landwirten Verträge ab: auf Rot-, Weiß- und Weizen, Getreide, sowie auf Vieh, u. A. zu den günstigsten Preisen. Angebote sind zu richten an

**Trockenwerke Worms a. Rhein,**  
Hafenstraße 34.

**Komplette Schlafzimmer-Einrichtungen,**  
einzelne Betten, Schreibtische, Eisschrank etc.  
unvergleichbar zu verkaufen.

Koblenz, Karlstraße 19.  
Händler werden.

Fähiger, zuverlässiger  
**Verwalter**

welcher mit Hand anlegt auf Gut von 300 Hektar in der Wetterau für 25. B. W. evtl. 1. April gesucht.

Herrn mit Gehaltsanforderungen unter V. 110 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

**Fähiger Lehrling**  
für sofort oder später gesucht.

K. Köhler, Tisch-, Holz-, Eisen-, Blech-, Kupfer-, u. A. Materialschneidung.

**Ein gutes Pferd**  
zu verkaufen bei

Heinrich Zeunger, Weidesheim.

**Freibank.**

Sams., den 9. März, 1. 10. u. 11. Uhr nachmittags 2 Uhr abends und heimzu sein erlassene Briefe, das Pfund zu 1—12 und 1/8 Pf. abgegeben.

Die Fleischarten sind vorzuliegen.  
Freib., den 8. März 1918.  
Der Bürgermeister  
A. W. Damm.

**Güterverpachtung.**

Es soll am 9. März lauenden Jahres, nachmittags 3 Uhr kommen in der Wirtschaft zur „Eisenbahn“ in Dorheim die nachverzeichneten Acker- und Gärten hinfürden zum Verkauf. Die Ackerstücke sind zu verpachten.  
Gemarkung Dorheim.

Flur X Nr. 151 = 1244 qm, Acker am Weiden, in 5 Hektaren.

Flur VIII Nr. 116 = 4402 qm, Acker auf dem Rothenberg.

Freib., den 1. März 1918.  
Die städtische Ackerkommission.  
S. W. Damm

Die Gemeinde Bruchbrunn bedarf für einen 7—8 Monate alten Sprungschiffen

**Eber**

anzukaufen.  
Besitzer solcher Tiere wollen dies bei Großb. Bürgermeister melden.

Bruchbrunn, 7. März 1918.  
Großb. Bürgermeister Bruchbrunn.  
S. W. Damm

**Eber-Ankauf.**

Die Gemeinde Ober-Eisenbach beschließt einen jungen Sprungschiffen Eber anzukaufen.

Besitzer solcher Tiere wollen dies bei der unterzeichneten Stelle anmelden.  
Ober-Eisenbach, 7. März 1918.  
Großb. Bürgermeister Ober-Eisenbach.  
S. W. Damm

**Bersammlung.**

**Landwirte!**

Am Samstag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr, findet zu  
**Friedberg**

im „Mainzer Rad“ (Sempf. gegenüber dem Bahnhof)

**eine Bersammlung**

statt mit der Tagesordnung:

1. Die Milchversorgung und die Milchpreise.
2. Die Eiererfassung im Großb. Hessen.
3. Aussprache.

Alle Landwirte und Hühnerhalter werden gebeten, an der Bersammlung teilzunehmen.

**Bund der Landwirte.**

**Bereinigter Landwirte von Frankfurt und Umgegend.**

**Holzversteigerung.**

In Friedberg Gemeinde, führt die Eisenbahn, werden 27 Stk. des 11. März laufenden Jahres, versteigert:

- 15 Stk. Eichen-Stämme, 4—7 m lang, 18—49 cm Durchmesser = 4,46 im Inhalt (größtenteils Deicheln,
- 48 Stk. Buchen-Stämme, 8—20 m lang, 16—25 cm Durchmesser = 10,48 im Inhalt.
- 2 Stk. Buchen-Stämme, 5 m lang, 40 cm Durchmesser = 1,24 im Inhalt.
- 10 Stk. Buchen-Deicheln, 15 m lang, 12 cm Durchmesser = 1,0 im Inhalt.

Anfang und Zusammenkunft vor 10 Uhr oberhalb der Staatsstraße Friedberg—Homburg auf der Waldbahn neben dem Holzschlag.

Kobheim v. d. Höhe, am 7. März 1918.  
Großb. Bürgermeisterei Kobheim v. d. Höhe.  
Hermann.

**Holzversteigerung.**

Auf Hof Groß bei Hunzen kommt Mittwoch, den 20. März 1918 um vor mittags 10 Uhr an nachstehend verzeichnetes Holz zur Versteigerung:

- 28 Eichen-Stämme von 21—47 cm Durchmesser
- 14 Buchen-Stämme von 15—30 cm Durchmesser
- 45 Eichen-Stämme von 1—15 cm Durchmesser
- 2 im Knäuel obiger Holzarten
- 20 im Knäuel obiger Holzarten
- 220 Stk. Buchen-Deicheln.

Hof Groß, den 6. März 1918.  
Dezernierat Kinnelhöffer.



Beizt das Sommersaatgut

**USPULUN**

Verzichtet die pilzlichen Schädlinge an Weizen, Hafer, Gerste, Röhrlinien, Bohren, Erbsen und Leguminosen. Erhöhung der Erträge, sichere Verwitterung der Keim- und Triebkraft, kein Verlust des Saugkraft. Besondere Anwendung: — Für Gemüsesorten, namentlich Spezialpackung.

**Erblich in den üblichen Verkaufsstellen,**  
Farbenfabrik vorm. F. Ley, Bayer & Co., Leverkusen bei Köln, Aht, für Pflanzenzüchter und Schlingensäckel.

**General-Vertretung und Hauptvertriebsstelle**  
für Großherzogtum Hessen und Nassau:  
R. & H. PENNRICH in Bingen am Rhein, Kaiserstr. 25.

**Gartenbaukolonie Gießen.**

Unterrichtsbeginn: 3. April 1918. Programme kostenlos. — Oberkursus mit Abschlussprüfung für Teilnehmerinnen von Gartenbaukolonien. — Unterkursus für Frauen und Mädchen zur Ausbildung in praktischen Garten- und Gemüsebau. — Gossypiantinnenkurse vorgesehen. — Anmeldungen wie Auskunft im Landw. Institut (Geschäftsnummer).

**Druckfaden jeder Art** liefert schnell und billig  
Neue Tageszeitung  
Friedrich und Verlag, J.-G.

**Frühjahrs-Mäntel**

in Seide und Halbseide.

Bartholmai & Kirchhof,  
Friedberg.

**„Gut“**

zu kaufen oder zu pachten ist nicht. Angebote unter N. N. 122: an „K. L. S.“ Allgemeine Anzeigen-Gesellschaft m. B. G., Berlin W. 9, Postfach 11.

**„Gute“**

in Hessen, Größe gleich, möglichst groß, zu pachten oder zu kaufen für reichlich Herrn. Jede Anzeigung zur Verfügung.  
Distrikts zu zugehört.

**Jean Abplanalp,**  
Friedberg i. H.  
Bismarckstr. 45, Fernsprecher 312.

**Ein zuverlässiger kräftiger Arbeiter**

für sofort gesucht.  
**Wilhelm Fertsch,**  
Friedberg.

Eine noch guter altene dreiteilige Holzwalze mit Eisengestell, ist preiswürdig abzugeben.  
Heinrich Schaub, Faichen.

**Zu verkaufen:**  
Bogelfläß, 1 Büffelt und Küdenhkrant  
Friedberg, Burg 5.

**Schlachtpferde und notgeschlachtete Pferde**  
taukt zu höchsten Preisen  
Albert Berenz, Friedberg,  
Hofendach a. R., Telefon 1 24.

**Schöne und billige Kleider**  
der Frauenwelt vorzuschlagen, ist der Zweck des empfehlenswerten neuen Favorit-Moden-Albums (Preis je N. 1.—). Favorit-Schäfte bieten die beste Hilfe für gute und sparsame Hauschneider. Zu beziehen durch  
**Fr. Weber, Friedberg.**